

Besprechungen

Christentum

Brockmüller, Klemens, S.J.: Christentum am Morgen des Atomzeitalters. (263 S.) Frankfurt a. M., Josef Knecht. Ln. DM 9,80.

Geht das Abendland unter, und was würde dann aus dem Christentum? Verf. stellt die Arbeitshypothese auf, der Schöpfer selbst könne diesen Untergang wollen, um das Christentum von Bindungen frei zu machen, die einmal segensreich waren, nun aber immer mehr zu einer Fessel würden. Heute sei die sogenannte abendländische Kultur individualistisch und egoistisch verengt. Das Zeitalter der Atomenergie dagegen, das heraufkommt, verlange Gemeinschaftsgeist und weltweites Denken. Unter dem „Atomzeitalter“ versteht das Buch nicht die apokalyptische Vision des Atomkrieges, sondern die neue großartige Erschließung der atomaren Energie, die der Mensch zur Verherrlichung Gottes in seiner Schöpfung zu nutzen habe. Doch dazu müsse das Christentum den Mut haben, neue Formen zu entwickeln, vor allem einem neuen Gemeinschaftsgeist zum Durchbruch zu verhelfen. Nicht zum ersten Mal stehe die Kirche an einer Zeitenwende. Der Übergang von der jüdischen zur hellenistischen Kultur, später der Übergang von der hellenistischen zur germanischen, ferner die Begegnung des Christentums mit den Hochkulturen des Fernen Ostens sind Beispiele dafür. Heute ist wieder eine solche Zeitenwende gekommen: welche Aufgaben harren der Kirche am Ende der Neuzeit?

Das spannend geschriebene Buch ist geeignet, vor allem dem Mann eine anregende Sicht für die Bedeutung der Religion bei der Gestaltung der Welt zu geben. Im übrigen hat es das Erregende und Problematische der vielen Bücher, die heute Kulturdiagnosen und Zukunftsvisionen anbieten. Ein Buch, das in rapider Fahrt durch weite Gebiete der Theologie und Philosophie, der Geschichte und Soziologie, der Moral und Pastoral führt, wird mit dem Urteil vieler Fachleute zu rechnen haben. Sie werden wünschen, daß manches begrifflich genauer formuliert, gründlicher fundiert und abgewogener vorgebracht würde. Unterschätzt der Verf. nicht vor allem die Bindung einer geschichtlichen Größe (und das ist die Kirche) an ihre Wurzeln? Die christliche Philosophie z. B. ist keineswegs einfach mit irgendeinem der andern philosophischen Systeme vertauschbar. Und ob nicht auch sonst Gottes Vorsehung mit Absicht den ewigen Inhalt der christlichen Botschaft mit ganz bestimmten, wenn auch geschichtlich gewordenen Formen verbunden hat? Ist es schließlich nicht verhänglich, auf die Weise, wie es hier geschieht, von einer Begegnung mit dem kommunisti-

schen Denken zu sprechen, wo doch heute im realen Kampf nichts so gefordert ist wie unbestechliche Klarheit und Festigkeit? Wir haben doch im Kampf mit dem Nationalsozialismus gesehen, wohin es führt, wenn man auf der Grundlage mehr oder weniger eigenwilliger Voraussetzungen das katholische Gemeinschaftsdenken mit einer Größe sich begegnen läßt, die als Repräsentant des Umbruchs auftritt. — Dennoch sollte man nicht vergessen, daß solche anregenden und aufreißenden Bücher prophetische Bücher sein wollen, deren Wert nicht unbedingt mit der Richtigkeit von Einzelaussagen zusammenfallen muß. Vieles ist klar gesehen und mit großer Offenheit gesagt, und es werden sicher wertvolle Anregungen von diesem Buch ausgehen. F. Hillig S.J.

Meyer, Wendelin, O.F.M.: Wahres innerliches Leben. Monatskonferenzen für Ordensfrauen zum ersten und zweiten Buch der „Nachfolge Christi“. (268 S.) Kevlaer, Butzon u. Bercker. Ln. DM 6,80. Der bekannte asketische Schriftsteller bietet in diesem neuen Buch 37 Konferenzen, die sich für Vorträge aber auch zur Lesung für Ordensfrauen eignen. Es ist gesunde Kost von einem Mann geboten, der offenbar eine gründliche Kenntnis vom Alltagsleben der heutigen Ordensfrau besitzt. Das Buch greift ohne systematischen Aufbau einige für die Ordensfrau wichtige Themen heraus. Die Art der „Nachfolge Christi“ bringt es mit sich, daß auch innerhalb der einzelnen Themen ein lockerer Aufbau vorherrscht, was aber gar kein Schaden zu sein braucht. Leider werden aus den „Ordensfrauen“ des Untertitels im Innern des Buches „Ordenspersonen“. Auch die Bezeichnung des Verfassers der „Nachfolge“ als „großer Aszet“ erscheint uns nicht sehr glücklich. Dagegen ist zu loben, daß der Inhalt des jeweiligen Kapitels durch eine Reihe von Fragen rekapituliert wird. So werden die Benutzer des durchaus für die Praxis bestimmten Buches zur Besinnung und Auswertung des Gelesenen angeleitet. Erfreulich ist auch, daß in der Einführung ein Wort zur Verfasserfrage der „Nachfolge“ gesagt wird. Für Spirituelle und Ordenshäuser eine willkommene Gabe. F. Hillig S.J.

P. Marie-Eugène de L'E.-J. OCD: Ich will Gott schauen. Geistliche Lehre der heiligen Theresia von Avila und des heiligen Johannes vom Kreuz. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Wetzel. Band I (XV u. 430 S.) Basel 1953, Thomas-Morus-Verlag. Geh. Fr. 14,20, geb. Fr. 17,50. Der erste Band der auf drei Bände berechneten deutschen Ausgabe der geistlichen Lehre Theresias von Avila behandelt im ersten Teil nach einem einleitenden Kapitel

über Entstehung und Bedeutung der „Seelenburg“ einige Kapitel des Vollkommenheitsstrebens im allgemeinen und der karmelitanischen Spiritualität im besonderen: Selbsterkenntnis, Gebet, Bedeutung des Gottmenschen für das karmelitische Gebetsleben, Askese, apostolische Ausrichtung der karmelitanischen Beschaulichkeit u. a. m. Der zweite Teil befaßt sich mit der ersten, vormystischen Phase des Aufstiegs zu Gott, in der die Seele mit Hilfe des gewöhnlichen Gnadenbestandes bis in die dritte „Wohnung“ der Seelenburg gelangt. Die einzelnen Kapitel beschreiben den Zustand der Seele in den ersten drei Wohnungen oder behandeln Fragen, die besonders für diese erste Phase von Wichtigkeit sind, u. a. die ersten Gebetsarten, die geistliche Lektüre, geistliche Freundschaft, Seelenführung. So vermittelt schon dieser erste Band einen aufschlußreichen Einblick in die Frömmigkeit des Karmels. In vielen Zitaten kommen die Klassiker des Karmel, vor allem die große Reformatorin selber, zu Wort. Leider gibt aber der erste Band keinen Aufschluß darüber, nach welchen Ausgaben für gewöhnlich zitiert wird. Die Übersetzung läßt einiges zu wünschen übrig. So stößt man u. a. immer wieder auf mehr oder weniger sprachwidrige, bisweilen auch mißverständliche Wendungen und Ausdrücke. Zwei Hinweise dürften willkommen sein: Mit der auf S. 183 erwähnten „Tabelle“ ist laut Auskunft des Verlags das Inhaltsverzeichnis gemeint, das ursprünglich hinten stehen sollte; auf S. 338 ist durch ein Mißverständnis aus der mystischen Durchbohrung des Herzens eine mystische Geißelung geworden.

Th. Becker S. J.

Meyer, Alfons: Papst-Anekdoten. (216 S.) Speyer, Pilger-Verlag. Ln. DM 8,60.

Das Bändchen enthält eine bunte Fülle von anekdotenhaften Zügen aus dem Leben von 40 Päpsten, deren Reihe von Gregor dem Großen bis zu Pius XII. reicht. Oft sind sie übermäßig, manchmal nachdenklich, nie taktlos. Wenn nicht immer ein Funke herausspringt, wie man es von Anekdoten erwartet, so mag die Tatsache mit daran schuld sein, daß die meisten dieser Geschichten über das Französische aus dem Italienischen zu uns kommen. Den weitaus größten Anteil stellen übrigens die Päpste seit Pius IX. Es wird im Zusammenhang mit der Heiligensprechung Pius X. interessieren, daß allein mehr als 100 Geschichten über diesen Papst zusammengetragen sind. (S. 105 unten sind ein paar Zeilen ausgefallen.)

F. Hillig S. J.

Psychologie

Horney, Karen: Unsere inneren Konflikte. (286 S.) Stuttgart 1954, Gustav Kasper Verlag. Geb. DM 12,—.

In diesem Buch — u. W. n. ist es das dritte Buch der Autorin, das ins Deutsche übertra-

gen wurde — gibt die Verfasserin einen aufschlußreichen Einblick in die neurotische Problematik. Für den Seelsorger, Arzt, Juristen und Pädagogen scheint uns das Werk vor allem deshalb wertvoll, weil die eigenartige, besondere Unfreiheit des Neurotikers klar herausgearbeitet wird. Der Grundgedanke des Werks: die Verhaltensweise des Neurotikers wächst aus unbewußten Motiven, die Zwängen gleichkommen. Diese sind schematisiert und bedingen in ihrer Sklerotik die Unbeeinflussbarkeit vom Willen her. Die Autorin weiß lebendig die Folgen der neurotischen Unfreiheit zu schildern: die ständigen Befürchtungen, die Hoffnungslosigkeit, die Verarmung der Persönlichkeit, auch „sadistische“ Züge, die aus dem Ressentiment des vom Leben Betrogenen erwachsen können. Trotz der düsteren Farben, die nun einmal ins Bild der seelischen Krankheit hineingehören, ist das Buch von Optimismus erfüllt. Die unbewußt nötigen Motive gehen auf Konflikte zurück, von denen aber viele lösbar sind, wenn sie bewußt werden und der Mensch den Mut zur Wahrheit aufbringt.

H. Thurn S. J.

Dührßen, Annemarie: Psychogene Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Eine Einführung in die allgemeine und spezielle Neurosenlehre. (321 S.) Göttingen 1954, Verlag für medizinische Psychologie. Ln. DM 18,80.

Statistiken haben hinlänglich ergeben, daß die Kinder und Jugendlichen nicht etwa nur zu einem kleinen, unbedeutenden Teil, sondern zu einem großen Prozentsatz neurotisch erkrankt sind. Eine Statistik, die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erstellt wurde, spricht von mehr als 60 Prozent neurotisch reagierender Kinder, die zur Einschulung kamen. Dringlich wird unter diesen Umständen ein Lehrbuch, das den Pädagogen, Seelsorger, Richter, überhaupt alle, die mit Kindern und Jugendlichen verantwortlich zu tun haben, zuverlässig, sorgfältig und ausgiebig zu orientieren vermag. Von einem solchen Lehrbuch wäre zu fordern, daß es auch an neuesten Forschungsergebnissen orientiert ist, daß es über dem Streit der Schulmeinungen steht, also sachlich ist, daß es auch den Unerfahrenen einführt und ihm behilflich ist, sich zurechtzufinden. All das Aufgezählte dürfen wir dem wertvollen Buch A. Dührßen nachrühmen. Das solide Werk gliedert sich in drei Teile: eine Einführung in die Entwicklungspsychologie, eine allgemeine Neurosenlehre, eine spezielle Neurosenlehre. Im dritten Teil wird der Praktiker keine „Störung“ vermissen, über die er gerne Auskunft hätte. Die psychologischen Ableitungen, Genesen, sind mit großer Sachkenntnis, die vielen praktischen Beispiele mit wohlwollender Objektivität entwickelt. Ein Buch, das in keiner Schulbibliothek fehlen, das jeder Erzieher, Lehrer, Seelsorger